

**André Kuper**  
**Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen**

**Grußwort zur zweiten Veranstaltung in der Reihe "Parlamentsgespräch"**

**Dienstag, 12. Juni 2018, 17.00 Uhr**

**„Zwischen Fake-News und Hate-Speech –  
Verantwortung der (sozialen) Medien in der Demokratie“**

Anrede,

zu der zweiten Veranstaltung in der Reihe „**Parlamentsgespräch**“ begrüße ich Sie alle ganz herzlich in der Bibliothek des Landtags von Nordrhein-Westfalen und ich freue mich mit Ihnen auf ein spannendes und interessantes Gespräch zum Thema „**Demokratie und Medien**“.

Zu allererst möchte ich nun die Gäste und Akteure des heutigen Abends begrüßen: Herzlich Willkommen

**Frau Dunja Hayali,**

**Herr Ulrich Wickert,**

**Herr Michael Bröcker,**

**Herr Prof. Dr. Bernd Blöbaum**

**und Frau Anne Gesthuysen,** Moderatorin des heutigen Gesprächs.

Gleichermaßen begrüße ich **Frau Katja Rengshausen** vom Polizeipräsidium in Münster, die uns gleich mit ihrem Impuls-Vortrag „**Umgang mit Fake-News und sozialen Medien im Umfeld der Amokfahrt von Münster**“ direkt in das Thema des heutigen Abends bringen und bereits den einen oder anderen Beitrag für die anschließende Diskussion liefern wird.

Die Herausforderungen um die Berichterstattung über die Amokfahrt von Münster haben uns erneut die Aktualität der Fragen rund um die Verantwortung der Medien verdeutlicht. Die Amokfahrt von Münster offenbarte dabei auch das Dilemma der Medien exemplarisch: Wie soll über das Geschehene informiert werden, wenn es noch keine gesicherten Erkenntnisse gibt, Leser und Zuschauer aber gleichzeitig informiert werden wollen oder sollen?

Zweifellos befindet sich – gerade in Ausnahmesituationen – der Journalismus in allen Medien unter Druck. Durch den „Echtzeitjournalismus“, die Frage „was ist echt, was ist fake“ und die Internet-Konkurrenz ist das bisherige Sender-Empfänger-Modell auf den Prüfstand gestellt, weil jeder weltweit seine Meinung und Ansichten per Twitter und Facebook verbreiten kann. Gerade in solchen Ausnahmesituationen müssen die Medien Ihrer Verantwortung gerecht werden und zeigen, dass sie kein Auslaufmodell sind. Denn sowohl bei „Breaking-News“ Situationen, als auch in der komplexer werdenden Welt, sind die Medien als Lotsen der Bürgerinnen und Bürger notwendiger denn je. Und diese Aufgaben müssen Medien wahrnehmen, Orientierung vermitteln ohne einzuengen.

Denn Demokratien leben auch vom freien Fluss der Informationen und dem Austausch von Argumenten. Und sie geraten sofort in Gefahr, wenn die Presse- und Meinungsfreiheit systematisch angetastet wird. Schon das Bundesverfassungsgericht erklärte die freien Medien für eine freiheitlich demokratische Grundordnung für „schlechthin konstituierend“.

Aus der Verbindung der Pressefreiheit im Grundgesetz mit dem Satz „*Alle Staatsgewalt geht vom Volk aus*“ folgt der Verfassungsauftrag zu

kritischem Journalismus. Wenn die Bürgerinnen und Bürger den Auftrag der Volksherrschaft wahrnehmen wollen, dann sind sie auf verantwortungsvolle, qualitative wie selbstkritische Medien angewiesen. Denn was man wissen kann, wird im Wesentlichen über die Medien vermittelt. Es ist daher Aufgabe der Medien, als orientierende Kraft in der öffentlichen Auseinandersetzung die notwendigen Informationen zu beschaffen. Hierzu gehört es auch, die Information vom Kommentar sorgfältig erkennbar zu trennen.

Nicht dass die Pressefreiheit bei uns bedroht wäre: Doch Wachsamkeit ist geboten, weil die Meinungsfreiheit jenen Sauerstoff liefert, den eine Demokratie zum Atmen und Überleben braucht. Das gilt umso mehr, als das Meinungsklima – vor allem online - rauer geworden ist und die Verunglimpfung der Medien als „Lügenpresse“ inzwischen zum Standardrepertoire von Diskussionen gehört. Damit einher geht die Schwemme von Fake News, gezielten Falschmeldungen und Lügen. Diese verbreiten sich im Internet und den sozialen Medien rasend schnell. Desinformation und Verunsicherung der Gesellschaft werden durch teilweise absurde Verschwörungstheorien zur Erosion des Vertrauens in die Institutionen benutzt. Die Flut erfundener Nachrichten zeigt, wie wichtig guter, an Fakten orientierter Journalismus ist, der glaubwürdig informiert, ein möglichst objektives Bild der Wirklichkeit zeichnet und fundierte Meinungsbildung ermöglicht. Aus dem besonderen Schutz der Presse resultiert auch eine besondere Verantwortung, die nicht in jedem Fall und zu jeder Zeit zu 100 Prozent erfüllt werden kann.

Aber welche Rolle spielen auch redaktionelle, „klassische“ Medien bei der Wirkung von Falschnachrichten? Sind die Medien nur versehentlicher Katalysator oder doch bewusster Auslöser? Braucht es uns um die

Presse- und Meinungsfreiheit trotzdem nicht bange zu sein oder wie stellt sich die Situation der Medien aktuell dar?

Nach den vorhin beschriebenen Herausforderungen muss man fast konstatieren, dass im „Echtzeitjournalismus“ des digitalen Zeitalters erhebliche Tiefen lauern. Was bedeutet es für unsere liberale Gesellschaft, wenn Fakten nur noch Ansichtssache sind? Wie verändert sich Kommunikation, wenn Journalisten nicht mehr „alleinige Lotsen“ zwischen Institutionen und Bürgern sind? Hängt von der Unterscheidung zwischen Tatsachen und Bewertungen nicht weniger als die Zukunft der Demokratie ab? Auch für uns Nutzer gilt, wie können wir prüfen und entscheiden, ob ein Bild oder Video echt ist? Denken Sie nur an Bilder aus Israel oder die aktuelle Debatte rund um die Ukraine.

Es soll heute aber nicht nur um die Problembeschreibung gehen, sondern wir wollen auch darüber sprechen, wie das Vertrauen zwischen den Institutionen, den Medien und den Bürgerinnen und Bürgern gestärkt werden kann. Wie kann Vertrauen aufgebaut werden, wenn technische Neuerungen nun nicht mehr nur Fotos und Videos retuschieren und täuschen können, sondern mittlerweile technisch auch jedem jedes Wort vollkommen authentisch in den Mund gelegt werden kann?

Reicht es dann, wenn Journalisten nur ihren Job machen, Fakten zu recherchieren, Lügen zu entlarven? Oder muss auch darum gehen, dass - neben dem essentiellen der Fakten - ein Journalist eine Haltung haben sollte? Oder gibt es tatsächlich einen Mangel an Medien- oder an Bürgerkompetenz?

Und für mich stellt sich u.a. auch die Frage, was wir Demokraten, Mandatsträger oder Politiker dazu beitragen sollen oder müssen, dass die Basis bzw. Rahmenbedingungen für guten qualitativen Journalismus auch noch in 10 Jahren gegeben sind?

Meine Damen und Herren, unsere Gäste sollen uns heute Abend helfen, mit ihrer Expertise, mit Ihrer Erfahrung, Fragen wie diese zu beantworten oder Impulse zu geben.

Liebe Frau **Hayali**,

im April haben Sie den Benediktpreis in Aachen verliehen bekommen, als Mitglied im Kuratorium war ich dort anwesend und haben wir uns gesprochen. Vor drei Wochen erhielten Sie in Berlin vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz. In der Begründung zur Verleihung hieß es u.a., *sie seien nicht nur als kritische Journalistin aktiv, sondern engagieren sich auch ehrenamtlich gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit*. Unabhängig von dieser Ehrung gibt es kaum eine Journalistin, die sich so aktiv um das heute zu diskutierende Thema bemüht und einen Lösungsansatz darin sieht, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

Ich zitiere:

*„Wir versuchen jeden Tag, unserer Verantwortung für diese Gesellschaft gerecht zu werden. Und wir nehmen uns in unserer Funktion auch das Recht heraus, in den Momenten, in denen es nötig ist, schonungslos zu sein und die Dinge beim Namen zu nennen. Das geschieht aber immer auf der Basis einer professionellen Berufsauffassung, zu deren Grundlagen es gehört, beide Seiten zu Wort kommen zu lassen.“* Genau

deshalb möchten wir heute sie zu Wort kommen lassen. Ein herzliches Willkommen an die Journalistin **Dunja Hayali**.

Auch unser zweiter Gast ist jemand, der meinungsstark die eigene Rolle der Medien hinterfragt, u.a. mit dem Essay-Band "Medien: Macht & Verantwortung". Seine Analyse zeigt auf, dass einige Probleme auch in der massiven Konkurrenzsituation der Medien begründet sind. *„Wir haben viel mehr Medien, die zudem viel schneller geworden sind. Auch der Konkurrenzkampf hat deutlich zugenommen. Und dann schauen Sie sich den ganzen Müll im Internet an. Da sagen sich eben einige: "Das nehme ich besser mal mit, bevor andere das haben und wir nicht." Insofern hat sich die Lage verschlechtert.“* Ich begrüße ganz herzlich den Journalisten und Autor **Ulrich Wickert**.

Auch der dritte Gesprächsteilnehmer ist ein herausragender Journalist von der Rheinischen Post. Die Rheinische Post Mediengruppe ist ein mittelständisches Familienunternehmen, was zahlreiche gedruckte und digitale Medien herausgibt. Die Tageszeitungen erreichen täglich rund 2 Mio. Leser, RP-Online ist eines der reichweitenstärksten Portale Deutschlands. Von ihm stammt das Zitat: *„Wir Journalisten tun oft noch so, als hätten wir alleine die Deutungshoheit über das, was am Frühstückstisch gesprochen wird. Das stimmt nicht mehr.“*

Über diese veränderte Wahrnehmung von Journalisten und die Antwort auf die Frage, wer denn heute die Deutungshoheit über den Frühstückstisch hat, werden wir mit dem Chefredakteur der Rheinischen Post, **Herrn Michael Bröcker**, sprechen. Herzlich Willkommen zu dem heutigen Parlamentsgespräch im Landtag.

Mit etwas mehr Distanz, aber im Zweifel nicht weniger kritisch, beobachtet auch unser vierter Gast die Entwicklung der Medien. Unter anderem befasst er sich in seiner Forschung mit der Frage, warum Vertrauen in gesellschaftliche Bereiche wie Medien erodiert und wie es wieder herstellbar ist.

*„Einen Grund, warum Menschen Fake News Glauben schenken ist darin zu sehen, dass die Welt für viele unübersichtlicher geworden ist. Soziale Unsicherheit - und sei sie nur empfunden- ist also ein fruchtbares Umfeld für falsche Nachrichten.“*

Ich begrüße ganz herzlich den Kommunikationswissenschaftler von der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, **Herrn Prof. Dr. Blöbaum**.

Last but not least begrüße ich die Journalistin und Autorin, die uns durch den weiteren Abend führen wird. Sie hat die Moderation der ersten Parlamentsgespräche in der ihr eigenen professionellen Art und Weise perfekt gemeistert: Herzlich Willkommen auch Ihnen sehr geehrte **Frau Anne Gesthuysen**.

Ich wünsche uns allen einen informationsreichen und inspirierenden Abend.